

Das Ende eines Missverständnisses

2. Basketball-Bundesliga Pro A Die Tigers Tübingen trennen sich von Ričards Vanags. Der Nachfolger ist schon in Tübingen.

Tübingen. Als vierten Importspieler und letzten Zugang für die neue Saison präsentierten die Tigers Tübingen Ende Juli Ričards Vanags. Der 21-jährige Lette kam aus seinem Heimatland von Erstligist Rīgas Zeļļi – auch auf Empfehlung seines Landsmanns und Altersgenossen Krišs Helmanis, der in den vergangenen beiden Jahren als Center bei den Tigers spielte und wenig später bei Rīgas Zeļļi unterschrieb.

Während Helmanis in seiner Heimat ganz ordentliche Statistiken auflegte (11,6 Punkte, 7,9 Rebounds), lief es bei Vanags von Beginn an nicht so richtig rund: Kurz vor seinem Wechsel zog er sich eine Sprunggelenksverletzung zu. Er verpasste einen wesentlichen Teil der Vorbereitung und wirkte, als er wieder fit war, nie so richtig integriert in sein neues Team. Beim Saisonauftakt-Sieg der Tigers in Trier nahm ihn Trainer Domenik Reinboth im zweiten Viertel nach knapp zwei Minuten wieder vom Feld, weil er nicht das tat, was der Trainer von ihm erwartete. Noch an der Seitenlinie gab's eine längere Ermahnung.

Immer wieder kam Vanags seither zu mehr oder weniger langen Kurzeinsätzen. Und ließ sein offensives Potenzial auch hier und da aufblitzen. Über mehr als 3,9 Punkte und 1,1 Rebounds im Schnitt kam er allerdings nicht hinaus. Zuletzt bei der 65:79-Niederlage in Jena strich ihn Trainer Reinboth aus dem Kader, ohne öffentlich die Gründe zu nennen.

Recht rasant geschrumpft

Und dann ist da noch die Frage nach der Größe: Auf dem Fach-Internetportal „Eurobasket“ ist Vanags mit 6 Fuß und 9 Zoll gelistet, was knapp 2,06 Meter entspricht. In der Pressemitteilung der Tigers zur Verpflichtung schrieb der Klub im Juli von einer Körpergröße von 2,03 Meter. Auf der Seite der 2. Basketball-Bundesliga ist Vanags dann mit

nur noch 2,00 Meter geführt. „Wir haben auf der großen Position noch nach einem Spieler gesucht, der sehr gut werfen kann und uns gleichzeitig Größe gibt, auch auf der Position fünf auszuhelfen“, zitierten die Tigers Trainer Domenik Reinboth im Juli. Doch für die Center-Position 5 fehlt Vanags nicht nur die Größe, sondern auch die Masse.

Seit Mittwoch ist dieses Missverständnis nun offiziell vorbei: „Wir hatten das Gefühl, dass er mit der Situation überfordert ist“, sagt Trainer Reinboth in der Tigers-Mitteilung. „Deswegen haben wir uns zusammengesetzt und entschieden, zukünftig getrennte Wege zu gehen.“

Ein Nachfolger für Vanags ist schon gefunden. Damit der nächste Gegner Karlsruhe Lions am kommenden Freitag (19.30 Uhr) sich jedoch nicht auf ihn einstellen kann, wollen die Tigers den Namen möglichst lange geheim halten. Nach TAGBLATT-Informationen stammt der Neue aus den USA und soll diesmal tatsächlich 2,06 Meter groß sein. Bei seiner ersten Profi-Station in der Vorsaison in einer kleineren europäischen Liga erzielte er im Schnitt einen Punktwert im höheren zweistelligen Bereich und traf dabei 44 Prozent seiner Distanzwürfe. Zudem griff er im höheren einstelligen Bereich Rebounds ab. *vm*

Trainerwechsel bei den Nürnberg Falcons

Anfang der Woche gab es in der 2. Basketball-Bundesliga Pro A den ersten Trainerwechsel der Saison: Beim noch sieglosen Drittlezten Nürnberg Falcons musste der US-Amerikaner Virgil Matthews (41) gehen, der seit Sommer 2023 im Amt war. Für ihn übernimmt Geschäftsführer Ralph Junge (55), der schon von 2016 bis 2019 Chefcoach und Geschäftsführer der Falcons in Personalunion war.



Trägt künftig nicht mehr das Tigers-Trikot: Forward Ričards Vanags (links), hier gegen Hagens Lennart Boner. *Foto: Ulmer*

Bezirksliga: Gomaringen verliert

TSV Genkingen - TSV Gomaringen 4:2 (3:1). Tore 1:0 (FE/18.) und 2:0 (26.) Luca Ebinger, 3:0 (35.) Philipp Deh, 3:1 (45.) Patrick Junger, 3:2 (60.) Daniel Knop, 4:2 (80.) Alexander Hantel.

Der Tabellenzweite erfüllt seine Pflichtaufgabe gegen den Tabellenletzten aus Gomaringen und scheint gerüstet fürs Spitzenspiel am Sonntag gegen den SSC Tübingen. Gegen die Gomaringer hatte Genkingen bis kurz vor dem Halbzeitpfeiff alles im Griff. Luca Ebinger bestätigte seine Form der letzten Wochen und traf gleich doppelt, erst per Elfmeter, zum 2:0 nach schöner Vorarbeit von

Dominik Früh. Ebinger hat inklusive dem Spiel gegen Gomaringen nun in drei Spielen sechsfach getroffen. Kurz vor der Pause konnte Genkingen den Ball nicht klären und Gomaringen verkürzte nach einer Ecke. Danach drückte Gomaringen weiter und traf durch Daniel Knop. „Wir hatten das Spiel im Griff, aber Gomaringen hatte immer wieder gefährliche Aktionen“, sagte Trainer Marco Knoll. Mit einem Schuss in den Knick entschied Alexander Hantel das Spiel. Knoll: „Jetzt blicken wir auf Sonntag. Meine Spieler sollen so ein Spiel genießen. Das haben sie sich verdient.“ *jun*

Doppelpass mit den Ökonomen

Sportwissenschaft Sportstättenbau bis Skispringen: Darum stößt Tim Pawlowski von der Universität Tübingen mit seinen Studien auf großes mediales Echo. *Von Hansjörg Lösel*

In Köln hat Tim Pawlowski einst zwei Studiengänge abgeschlossen, Sportwissenschaft an der Deutschen Sporthochschule und Wirtschaftswissenschaft an der Universität. Diese Disziplinen verbindet er seit zwölf Jahren als Professor für Sportökonomik in Tübingen. Sport und Wirtschaft haben viel mehr Schnittstellen als allgemein angenommen, sagt Pawlowski. Auf zwei Ebenen: Zum einen werden sowohl im professionellen Spitzensport als auch im Breitensport längst Milliarden-Umsätze generiert, der Wirtschaftsfaktor Sport bildet eine bedeutende Querschnittsbranche. Zum anderen ist der Sport als Forschungsfeld methodisch für Wirtschaftswissenschaftler interessant, beispielsweise um Verbraucher-Verhalten zu untersuchen. „Der Sport bietet ein ideales Setting, um ökonomische Phänomene unter Wettbewerbsbedingungen zu beobachten“, sagt Pawlowski.

Das TAGBLATT stellt drei Studien vor, mit denen die Tübinger Sportökonom international in Fachpublikationen viel Beachtung fanden.

Arbeitsmarkteffekte öffentlicher Sportstättenausgaben: Dass Sportaktivität wichtig ist für die Gesundheit, vor allem für die Jugend, ist inzwischen eine Platitüde. Doch wie sieht es aus, wenn harte wirtschaftliche Fakten ins Spiel kommen? Tübinger Sportökonom haben in einer Studie mit Kolleginnen und Kollegen aus St. Gallen (Schweiz) nachgewiesen, dass es einen direkten Zusammenhang gibt zwischen der Qualität der Sportstätten und dem Geldbeutel der Einwohner.

Die Daten des Sozioökonomischen Panels des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, in dem ausgewählte Privathaushalte seit 1984 jährlich befragt werden, wurden für den ausgewählten Zeitraum von 2001 bis 2012 mit den jährlichen Pro-Kopf-Ausgaben für örtliche Sporteinrichtungen der über 12.000 Gemeinden in Deutschland verbunden.

Die Erkenntnis, verkürzt formuliert: In Kommunen, die verstärkt in örtliche Sportstätten investiert haben, steigt das durchschnittliche Nettoeinkommen um mehr als fünf Prozent. „Es braucht einen gewissen Zeitraum, bis diese Effekte sichtbar werden, doch



Beim Skispringen fallen die Bewertungen von Punktrichtern häufig zugunsten von deren Landsleuten aus. *Symbolfoto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa*

nach rund 5 Jahren werden sie statistisch signifikant“, sagt Tim Pawlowski. Dabei betont er, dass die Wissenschaftler keine Lobbyarbeit für Sportstättenbau oder ähnliches machen: „Wir stellen keine politischen Forderungen, wir analysieren und beschreiben nur“, sagt Pawlowski.

Aber es gab auch eine für die Sportwelt ernüchternde Erkenntnis: Selbst bei verbesserter Sportstättenstruktur lassen sich passive Menschen nicht oder nur sehr schwer zum Sporttreiben bewegen. „Wir haben eher festgestellt, dass die ohnehin schon Aktiven noch aktiver werden, während die Couch Potatoes nicht animiert wurden“, sagt Pawlowski.

Wie Emotionen die Zuschaueranfrage im Sport beeinflussen:

Gerade der Sport lebt von Emotionen, wissenschaftlich greifbar sind diese jedoch häufig nur sehr schwer. Deshalb betrachten die Forscher Fußballspiele als eine Art „Labor“, um die Emotionen der Twitternutzer während des Spiels zu messen.

Dafür analysieren die Tübinger gemeinsam mit britischen Kollegen aus Reading, Dundee und London über 19 Millionen Tweets. Die wurden durch teambezogene Hashtags über eine gesamte Premier-League-Saison hinweg zugeordnet. In einem ersten Schritt identifizieren die Forscher mit Hilfe von Natural Language Pro-

cessing (NLP)-Tools *Fans, Haters* und *Neutrals*. Darüber hinaus konstruieren sie aus Sportwettedaten Maße, die verschiedene Emotionen messen. In der Hauptanalyse wird dann untersucht, wie sich diese Emotionen auf das Twitterverhalten auswirken und welche Unterschiede es zwischen *Fans, Haters* und *Neutrals* gibt. Essenziell sind diese Erkenntnisse für Medien, Sponsoren, natürlich auch für die Vereine und Verbände selbst.

Die Methode könnte ein Test für die viel diskutierte „Unsicherheitshypothese“ sein. Diese Theorie besagt, dass der Erfolg eines Liga-Betriebs elementar davon abhängt, dass auch unvorhergesehene Ergebnisse eintreten. Damit werden in der Praxis kartellrechtlich fragwürdige Markteingriffe im Spitzensport wie beispielsweise die Zentralvermarktung der Vereine begründet.

Auch in diesem Zusammenhang hat Pawlowski indes wenig schmeichelhafte Beobachtungen für die Sportwelt gemacht: US-amerikanische Wissenschaftler konnten nachweisen, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen unerwarteten Niederlagen von American Football-Teams und der Zunahme von häuslicher Gewalt in den jeweiligen Orten.

Punktrichter im Skispringen bevorzugen die Athleten aus dem eigenen Land:

Das medial größte Echo fand eine

Studie über Skisprung-Kampfrichter der Tübinger Sportökonom mit einem Kollegen aus Molde (Norwegen), auf Twitter war der Artikel unter den Top Ten der weltweit populärsten *Data Journalism Stories*, auch die renommierte Zeitschrift „The Economist“ berichtete. Was an dem durchaus überraschenden Fazit liegen mag: Die Bewertungen von Punktrichtern fallen im Skispringen häufig zugunsten von Landsleuten aus. Nachdem die Studie mit Daten der Olympischen Spiele 2018 aktualisiert worden war, hat sich diese Tendenz sogar noch verstärkt.

In einem aktuell laufenden, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt analysieren Tim Pawlowski und Felix Otto in Kooperation mit dem norwegischen Kollegen nochmals Daten aus dem Spitzensport, um Verzerrungen in Jury-Entscheidungen etwa durch Geschlecht und Nationalität von Athletinnen und Athleten besser zu verstehen.

Subjektive Leistungsbeurteilungen (SLB) sind noch so ein Phänomen, das Sport- und Wirtschaftswissenschaftler gleichermaßen interessiert. Im Sport geht es um Bewertungen durch Kampfrichter, auf dem Arbeitsmarkt etwa um die Auswahl von Bewerberinnen und Bewerbern. Hinter der Sportökonomik steckt also deutlich mehr, als viele zunächst meinen, sagt Pawlowski.



Als Nachfolger von Helmut Digel kam Professor Tim Pawlowski 2012 an die Universität Tübingen. *Foto: Universität Tübingen / Julia Basmann*

Durchblick im Daten-Dschungel

Nicht zuletzt durch

die Verfilmung des Bestsellers „Moneyball“ von Michael Lewis im Jahr 2011, in dem Brad Pitt als Teammanager des Baseball-Team aus Oakland mit neuen Methoden auf Erfolgskurs bringt, wurde die Bedeutung von umfangreichen Statistiken und Datenanalysen im

Sportbusiness populär. Die Entwicklung der Datenverfügbarkeit im Sport ist rasant, Unmengen an Daten werden im Trainings- und Spielbetrieb generiert. „In den vergangenen zehn Jahre hat sich hier unheimlich viel getan“, sagt Tim Pawlowski. An der Universität Tübingen ist das Data Science

and Sports Lab entstanden. Dabei arbeiten die Sportwissenschaftler mit anderen Disziplinen aus der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und dem Methodenzentrum zusammen, um Hochfrequenzdaten unter anderem mit maschinellen Lernverfahren auszuwerten.

SVU-Frauen spielen 3:3

Fußball-Bundesliga Frauen SV Unterjesingen II – TSV Sondelfingen II 3:3 (0:2). 0:1 (25.) Asena Alin, 0:2 (27.) Lilly Gerbert, 1:2 (47.) Shanice Heck, 2:2 (60.) Elodie Zacharias, 2:3 (67.) Louisa Teufel, 3:3 (75.) Sandra Wütz.

SG siegt im Pokalderby

Volleyball. Im VLW-Pokal der Männer hat die SG SSC Tübingen / TV Rottenburg III gegen den TV Rottenburg II das Zweittrunden-Derby in der Paul-Horn-Arena mit 3:1 (21:25, 25:20, 25:22, 25:22) gewonnen. Gegner im Achtelfinale ist der SSV Geißelhardt. Der genaue Termin steht noch nicht fest.

Fußball

Siegtor durch Kapitän Kehrer

Bologna. Lläuft gut derzeit für Fußball-Profi Thilo Kehrer aus Pfäffingen: Der 28-Jährige führte die AS Monaco am Dienstag in der Champions League beim FC Bologna als Kapitän aufs Feld. Und erzielte in der 86. Minute nach einem Eckball den 1:0-Siegtreffer, für Kehrer das erste Tor in der Königsklasse. Mit 10 Punkten aus vier Partien haben die in de Champions League unbesiegten Monegassen gute Aussichten auf die direkte Qualifikation für die nächste Runde.

Viertelfinal-Aus für Metzingen

Bensheim. Eine pinke Pokal-Party in der Porsche-Arena wird es 2025 nicht geben: Die Handballerinnen der TuS Metzingen, die in diesem Frühjahr mit dem Gewinn des DHB-Pokals den größten Erfolg ihrer Vereinsgeschichte gefeiert haben, sind am Mittwochabend im Viertelfinale gescheitert. Das Team von Trainer Peter Woth und Elena Rott musste sich beim Vizemeister HSG Benheim-Auerbach vor 550 Leuten mit 25:31 (13:15) geschlagen geben. Nach dem 3:3 geriet Metzingen mit 3:8 in Rückstand, kämpfte sich bis zur Pause aber wieder heran. Nach dem Seitenwechsel verloren die

Tussies entscheidend den Anschluss, als Metzingen in 13 Minuten nur ein einziger Treffer gelang. Beim 24:14 für Bensheim-Auerbach in der 43. Minute durch Nndi Agwunedu war bereits die Vorentscheidung gefallen. HSG-Nationalspielerin Nina Engel war mit 10 Treffern beste Werferin der Partie, für Metzingen kam Verena Ofswald auf 5 Treffer. In der Bundesliga geht es für Metzingen aufgrund der EM-Pause erst am 22. Dezember bei Borussia Dortmund weiter. Auch in der Liga hat das Team mit Platz 7 und 5:9 Punkten noch nicht die Erwartungen erfüllt.